Vom Ausland.

Ankunft des Dampfschiffes „Cambria"

Weigerung des portugiesischen Gouvernements, die amerikanische Entschädigung zu bezahlen. Der amerikanische Minister hat die Pässe verlangt! Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen Dänemark und den Herzogthümern.

Halifax, 6. August.—Das Dampfschiff Cambria mit Liverpooler Nachrichten vom 27. Juli ist hier heute Nachmittag um 1½ Uhr eingetroffen.

England.

Die Nachricht vom Tode des Präsidenten Taylor hat in England eine große Sensation erregt. Die leitenden Zeitungen haben einer Untersuchung über seinen Charakter und seine Thaten einen großen Raum eingeräumt, in welchem sie seinem Werthe und seinem Ruhme einen gerechten Tribut zollen.

Die politischen Neuigkeiten aus England sind ohne alle Wichtigkeit.

Die Kartoffel Krankheit soll sich in England und Irland wiederum gezeigt haben, jedoch in milderer Form. Die Wirkung dieser Thatsache wird auf dem Kornmarkte empfunden, obgleich die Getreidefelder im Allgemeinen eine reichliche Ernte versprechen.

Portugal.

Das portugiesische Gouvernement hat sich geweigert, auf die Forderungen des amerikanischen Ministers einzugehen; dieser hat demzufolge die Pässe verlangt und den Verkauf seiner Hausgeräthe angekündigt. Das amerikanische Geschwader ist noch im Tago.

Dänemark und die Herzogthümer.

Es haben zwischen den Dänen und Schleswig Holsteinern wirkliche Feindseligkeiten begonnen. Die Herzogthümer sind von den Dänen in Blokadestand erklärt. Am 21. Juli fiel ein Gefecht zwischen dem deutschen Dampfschiffe „Bonin" und einem dänischen Kriegsschiffe vor, in welchem dieses bedeutenden Schaden litt und sich zurückziehen mußte. Auf dem Lande standen sich die feindlichen Armeen Angesicht gegen Angesicht gegenüber. Da der König von Dänemark, gestützt auf thätige und wirksame Hülfleistungen von Rußland und Preußen und auf die passive Unterstützung der übrigen Großmächte, strenge Zwangsmaßregeln beabsichtigt, so bleibt kein Zweifel übrig, daß ein heftiger Kampf stattfinden wird.

Markt.

Der Baumwollenmarkt ist weniger lebhaft gewesen, die Preise sind ⅛ gesunken. Die Brodstoffe sind mehr gesucht und die Preise in etwas gestiegen. Flour ist um 6 Pence per Barrel gestiegen. Waizen ist um 2 d. gestiegen. Sonst sind die Märkte flau.

Vier Tage später von Europa.

Schlacht zwischen den Dänen und Schleswig-Holsteinern—Die Dänen siegreich.

Am Sonntag Abend 9 Uhr kam der Steamer Pacific in Neu York an; er verließ Liverpool am 31sten Juli.

Dänemark und die Herzogthümer.

Die feindlichen Armeen, welche nach letzten Berichten einander gegenüber standen, hatten am 25. Juli ein allgemeines Gefecht, bei welchem die Dänen Sieger geblieben. Die Schlacht begann mit Tagesanbruch und dauerte 11 Stunden. Die Dänen machten den Angriff mit 25,000 Mann und die Schleswigholsteiner hatten ungefähr 30,000 Mann. Aus Hamburg wird unterm 27sten Juli berichtet, daß 7,000 Mann in der Schlacht zu Idstedt getödtet und verwundet wurden, wovon die Mehrzahl Dänen. Man schätzt die Truppen, welche an dem Gefecht Theil nahmen, auf 40,000 Dänen und 30,000 Holsteiner.

Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Schleswigholsteiner brav gekämpft haben, und man hält ihre Sache noch nicht für verloren.

Von Californien.

Ankunft der Cherokee mit 2,500,000 Thaler in Gold!

Neu York, 6. August.—Das Dampfschiff Cherokee mit Nachrichten aus San Francisco vom 1. Juli hat seinen Dock erreicht. Es hat 111 Personen an Bord. Das Dampfschiff California kam zu Panama mit $1,700,000 Gold in Fracht an! Alles wird als ruhig in San Francisco geschildert. Goldsand ist so häufig als je zuvor. Die Märkte in Californien sind sehr flau und es zeigt sich kein Steigen der Preise. Die Cherokee hat die ungeheure Summe von $2,094,291 Gold in Fracht und $400,000 in den Händen der Passagiere überbracht.

In Califarnien hat sich wenig Berichtenswerthes ereignet. Das Merkwürdigste ist der Eifer, mit dem man den abgebrannten Distrikt in San Francisco wieder aufbaut. Die auf die Feuersbrunst folgende allgemeine Geschäfts-Stockung hört nach und nach auf. In den Minen geschieht wenig, da die Gewässer in den größern Strömen noch zu hoch sind. Mit Ausnahme einiger fürchterlichen Mordthaten, welche in den südlichen Minen stattgefunden, wird nur wenig von Ruhestörungen durch die Minen Region gehört. Die Einwanderung in's Land über San Francisko ist noch immer unermeßlich.

Ein Raub von 32 000 Thaler in Gold, an Herrn Rebee, Ludlow und Co., in Neu York bestimmt, wurde auf dem Isthmus, während der Maulesel Postzug von Panama nach Chagres zog, begangen. Die Räuber machten in überwiegender Zahl einen Angriff auf den Zug, raubten einen Maulesel mit drei Kisten Gold und verschwanden spurlos.

Ankunft der „Georgia."

Der Steamer Georgia ist gestern mit 254 Passagieren von Chagres und 96 von Neu Orleans und Havanna hier eingelaufen.

Die Passagiere bringen eine beträchtliche Summe Baargeld, angeblich 1,500,000 Thaler.

Beim Abgange der Georgia von Chagres war der Steamer California mit 180 Passagieren und 1,300,000 Thaler Goldstaub in Panama eingetroffen.

Ein Wahnsinniger als Führer einer Lokomotive.—Ein verrückter Mensch kam am Montag Abend auf die Eisenbahn nach Bordentaun, N. J. Während der Nacht schlich er sich zur Lokomotive, zündete ein Feuer an, legte die Pumpe an und, da er kein Oel zum Schmieren der Maschiene finden konnte, schmolz er Talg zu diesem Zwecke, ließ den Dampf an und fuhr wie ein Blitz nach Trenton. Er handhabte die Maschine wohl, denn sie war nicht im Mindesten durch seine tolle Jagd beschädigt worden. Im Bahnhofe zu Trenton rannte er jedoch in den Grund da er sie nicht zu hemmen verstand. Wunderbar ist, daß er ohne Verletzung davon kam.

☞ In Milwaukie, Wisc., und in Burlington, Iowa, rafft die Cholera noch viele Opfer hin namentlich unter den frisch Eingewanderten.

Unterhaltung und Belehrung.

Indianische Geschichte.

Dr. Bigsby erzählt in seinen "Reisegemälden in Canada" folgende Geschichte, die ihm berichtet wurde, während er bei der Messung des "Sees der Wälder" beschäftigt war:

"Während wir wilde Maulbeeren kauften, sah ich einen alten mürrischen Indianer am Wege auf einem etwas erhöhten Felsblocke sitzen mit seinen Armen um seinen Knien und den Kopf gestützt.

Ich fragte den "kleinen Engländer," wer der betrübte Mann sei und er berichtete mir Folgendes:

Vor einigen Jahren erdrosselte dieser Indianer seinen wahnsinnigen Sohn—seinen einzigen Sohn und sein geliebtes Kind. Der 18jährige Jüngling hatte sich schon länger als ein Jahr geweigert, auf die Jagd zu gehen, wurde einsilbig, melancholisch und zuletzt geistesverwirrt. Wenn seine Paroxysmen im Anzuge waren, so pflegte er seine Familie zu warnen, eine seiner Schwestern vor seinen unabsichtlichen Gewaltthätigkeiten zu schützen, da er eine unwiderstehliche Neigung habe, sie zu tödten und zu verschlingen; und in der That machte er auch mehrere Angriffe auf ihr Leben. Nach einiger Zeit veränderte sich sein Wahnsinn und seine Gelüste und er erklärte, daß er den ersten Indianer, dessen er in den Wäldern oder sonstwo Herr werden könne, ermorden und fressen müsse.

Er bat seinen Vater nun täglich, ihn zu tödten und so seinen Qualen ein Ende zu machen. Die umwohnenden Indianer wurden natürlich durch alles dieses aufs Aeußerste beunruhigt. Der Vater berief also einen Rath, wie dies bei dringenden Fällen üblich ist. Der Rath hielt zu wiederholten Malen Sitzung und befahl nach ernstlicher Berathschlagung, daß der Wahnsinnige von seinem eigenen Vater, dem Urheber seines Lebens, erdrosselt werden müsse. Der Vater gehorchte. Und der Jüngling, nachdem er einer langen Rede des Vorsitzers des Rathes zugehorcht und laut jeder einzelnen Erklärung seinen Beifall zu erkennen gegeben hatte, entblößte seinen Hals, steckte seinen Kopf in die verhängnißvolle Schlinge und hörte bald auf zu athmen. Seine Leiche wurde verbrannt, damit er nicht wieder auferstehen solle. Der Vater aber sah nie mehr wieder in die Höhe, sondern saß stets niedergeschlagen und mürrisch auf dem Felsblocke.—(Volksf.)

Franklin und der Freidenker.

Der große Benjamin Franklin ertheilte einem jungen Freidenker, der gegen die christliche Religion schrieb, folgenden Rath: "Besser hätten Sie Ihre Gaben an einem minder gefährlichen Gegenstande geübt; bedenken Sie, daß bei uns ein Jüngling nicht braucht, wie bei den Hottentotten, wenn er in die Gesellschaft der Männer aufgenommen sein will, seine Mannheit dadurch zu beweisen, daß er "seine Mutter" schlägt. Ich würde Ihnen daher rathen, den Tiger nicht zu entfesseln, sondern Ihre Schrift zu verbrennen, wodurch Sie sich viel Reue und vielen Gram ersparen werden. Wenn die Menschen "schon mit der Religion so sündig sind, was würden sie erst ohne Religion sein?" Ich wünsche den religiösen Glauben in der Welt nicht verringert zu sehen, noch weniger möchte ich ihn Jemanden rauben; was uns angelegen sein soll, ist, ihn nur fruchtbarer an guten Werken zu machen."

Solche Freidenker, die sich mit ihrer Vernunft Religion brüsten, sprechen immer von Moral, ohne zu bedenken, daß die Moral nur in der Religion ihre Basis haben kann. Dieses hat auch schon Rousseau, obschon selbst ein Freidenker, wahrgenommen, indem er in seiner "Emilie" ausrief: "Philosoph, deine Moral ist schön, allein zeige mir, um des Himmels willen, ihre Sanction." Und in der That, die alte und neue Zeit haben zu sehr die Menschheit belehrt, welch' geringen Einfluß auch die glänzendste Moral der Philosophen auf das Herz zu üben vermag. Den Seelenkranken ist damit ungefähr so viel geholfen wie dem Schwindsüchtigen mit einer schönen Vorlesung über die Natur mnd Beschaffenheit einer gesunden starken Lunge. Der kalte Satz: "Handle der Vernunft gemäß" gilt uns daher so viel, wie ungefähr eine todte Schildwache vor dem mit Leidenschaften bestürmten Menschenherzen. Recht urtheilt Jung Stilling, wenn er nach seiner Weise sagt: "Alles Moralisiren ist nicht ein Pfifferling werth; der Verstand bestimmt nie unsere Handlungen, wo unsere Leidenschaft interessirt ist; diese macht aus schwarz weiß. Ich sage eine große Wahrheit, wer nicht dahin kömmt, daß das Herz mit Liebe an Gott hängt, für den ist die Moral eitel Nichts; die Religion (die Liebe Gottes) allein macht tüchtig moralisch zu werden."

Ein gutes Wort jeden Tag.

Ein gutes Wort ist eins das jemand Guts thut, es mag ein Wort der Lehre, ein Wort der Warnung oder ein Wort des Trostes sein; immer aber ein Wort der Wahrheit und der Liebe. Spreche wenigstens ein gutes Wort jeden Tag.

Am mehrsten, so sind unsere Tage nur wenige, und kein einziger sollten wir vorüber gehen lassen, ohne wenigstens eine gute Handlung zu thun.

Gen. Scott.—Ein Brief von Waschington sagt, daß General Scott, welcher gegenwärtig die Pflichten eines Kriegssekretärs versieht, so populär in jenem Departement ist und der Präsident seine Gesellschaft so sehr liebt, daß man es kaum für nöthig findet, einen andern Kriegssecretär anzustellen. Dies ist uns nichts Unerwartetes, und wir glauben, daß Gen. Scott einst ausrufen kann wie unser betrauerter Taylor: „Ich habe stets gesucht meine Pflichten zu thun."

Die Cholera scheint den Westen allmälig verlassen zu wollen. Aus Nashville, Lexington und Maysville ist sie verschwunden, und in Cincinnati kommen nur noch wenige Fälle vor. Doch gibt es mehrere Orte, wo sie noch arg haust. In Hamilton, einem kleinen Flecken am Ohio, starben am 1. August 18 Personen an der Seuche; in Chicago am 29. Juli 16 Personen.

Tod durch Unmäßigkeit.—Ein Mann von Doylestaun, Namens John Coar, kam betrunken nach Hause, gieng nach dem Springhaus um Wasser zu holen, und als er im Begriff war sich hinunterzubücken um dasselbe zu schöpfen, verlor er das Gleichgewicht, stürzte mit dem Kopf wider die Mauer, und zersplitterte sein Hirnschädel. Er hinterläßt Frau und Kinder sein trauriges Ende zu beweinen.

Lancaster, 4. August.—Wises Ballon, mit welchem er am Samstage aufsteigen wollte, wurde durch einen hohen Wind auseinander gerissen, weshalb die Aufsteigung einige Wochen ausgesetzt ist. Vor dem Sturme hatten mehre Personen einen Auffahrtversuch einige hundert Fuß hoch gemacht, der Ballon war mit Stricken am Boden befestigt.

☞ Während des Monats Juli sind in Cincinnati zusammen 775 Personen an der Cholera gestorben.

Wie Hr. Andonijah Miller in Philadelphia den 4ten Juli feierte.

Herr A. D. J. Miller (so schreibt er seinen Namen) ist ein Mann von sehr einsamer Lebensart, und um bei dem Genusse des edlen geistigen Nasses nicht wie die barbarischen Scythen in Streit zu gerathen, trinkt er ganz allein und hält sich beständig einen Demijohn voll guten Brändy in seinem Zimmer, wo er nach einer Uebereinkunft zwischen ihm und seiner zärtlichen Ehehälfte trinken kann, wenn und wie es ihm gefällt, mit dem Vorbehalt jedoch, daß er keinen Lärm macht, um Mrs. Miller in dem anstoßenden Zimmer zu stören.

Am 4ten Juli bereitete sich Hr. Miller vor, den Geburtstag der amerikanischen Freiheit solus zu feiern und versah sich für die Begehung dieser Festlichkeit mit einer Box guter Cigarren und einem mit vortrefflichem Brändy gefüllten Demijohn, um die Feier mit wahrem Patriotismus begehen zu können. —Ungefähr um 11 Uhr Vormittags hörte indessen Mrs. Miller einen ungewöhnlichen Laut, welcher von der Celle des Einsiedlers kam; dieser Laut entstand durch den Versuch des Hrn. Miller, einen patriotischen Gesang anzustimmen. Das war aber eine Uebertretung des abgeschlossenen Vertrags, denn es war (wie oben bemerkt) von Hrn. Miller zugestanden, daß er während seiner Erholungsstunden durchaus kein Geräusch machen wollte. „Was machst Du dort drinnen, Mijah?" schrie Mrs. Miller von dem anstoßenden Zimmer heraus. „Ich feiere den Vierten!" antwortete Hr. Miller mit Enthusiasmus. „Well, bist Du noch nicht bald fertig damit?" fragte die alte Lady. „Fertig!" erwiederte Hr. Miller, „ich habe kaum angefangen, und vom Ende ist daher noch gar keine Rede; ich habe die Declaration zu lesen, eine Rede zu halten, Hail Columbia und Star Spangled Banner zu singen und ungefähr vierzig Toaste zu trinken, ohne von dem Hurrahrufen und allen den andern Dingen zu reden." „Du hast eine Declaration zu machen!" entgegnete Mrs. Miller, „ich wünschte Dich zu hören! Kannst du es nicht mit einer leisen Stimme thun, und alle die andern Dinge, Hurrahrufen und Hail Columbia singen? kannst Du es nicht in einem flüsternden Tone thun?" „Nein!" antwortete Hr. Miller aufgebracht, „ich muß mich aussprechen! Bin ich nicht ein Freimann?" „Himmel!" schrie Mrs. Miller verwunderungsvoll, „Du bist schon seit zwanzig Jahren verheirathet, und sprichst noch, Du seiest ein freier Mann! Es geht durchaus nicht, Mijah, ich werde Dir Deinen Demijohn wegnehmen müssen." „Lieber sterbe ich, ehe ich mich ergebe!" rief Hr. Miller heroisch aus. „Nimm Dich in Acht," schrie er, als sie in sein Zimmer trat, „dies ist der Unabhängigkeits Tag—keine Unterwerfung den Tyrannen heute—rühre diesen Demijohn an, und Du bist ein Kind des Todes!" Hr. Miller ergriff in der Hitze einen Stiefel und schwang ihn gleich einer Hercules Keule, so gewaltig, daß dessen Absatz (mehr durch Zufall als mit Willen) mit dem Munde der Mrs. Miller sehr unsanft in Berührung kam und die zwei einzigen Zähne, welche die unglückliche Lady noch hatte, umdrückte. Auf ihr entsetzliches Zetergeschrei eilten eine Menge Nachbarn herbei, durch deren Hülfe der furchtbar ergrimmte Hr. Miller den Händen des Gesetzes überliefert wurde wo er 300 Thaler Bürgschaft stellen mußte, um ferner den Hausfrieden nicht wieder zu stören.

Uniontaun, Pa., 8. August.—Die Cholera wüthet fortwährend sehr heftig hier. Das Townist fast verlassen. Bis zum Dienstage Abend waren 40 Fälle vorgefallen, darunter 14 tödtlich.

Verheirathet:

(Durch Pfarrer Dubs.)

Am 11ten August, Hr. Gidion Frey, von Lowhill, mit Miß Justi Hausman, von Nord-Wheithall.

—Hr. Owen Albrecht mit Miß Diana Knauß, beide von Hannover.

—Hr. George Fehler mit Miß Judith Weber, beide von Hannover.

Gestorben:

(Eingesandt durch Pfarrer Dubs.)

Am 8ten August, in Süd-Wheithall, an der Verstopfung, Philip Noll, im 23. Jahr.

Am 9ten, in Allentaun, an der Auszehrung, Magdalena Meyer, Ehegattin von Samuel Meyer, im 37. Jahr.

Am 9ten, in Allentaun, an der Ruhr, Anna, Tochter von Hrn. Lewis und Selome Schmidt, im 4. Jahr.

Die Märkte.

Marktpreise in **Allentaun**, am Mittwoch.

Flauer (Bärrel)	$5 00	Butter (Pfund)	12
Waizen (Buschel)	1 05	Unschlitt	8
Roggen	55	Schmalz	7
Welschkorn	60	Wachs	22
Hafer	35	Schinkenfleisch	9
Buchwaizen	50	Seitenstücke	6
Flachssaamen	1 30	Aepfel-Whiskey (Gal.)	29
Kleesaamen	3 75	Roggen-Whiskey	28
Timothysaamen	2 75	Hickory-Holz (Klafter)	4 50
Grundbeeren	35	Eichen-Holz	3 50
Salz	40	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend)	10	Gyps	4 50

Easton Marktpreise.

Flauer, 5 25—Waizen, 1 05—Roggen, 63—Welschkorn, 62—Hafer, 45—Flachssaamen, 1 12—Kleesaamen, 4 25—Timothysaamen, 3 00—Butter, 14—Eier, 10—Schweinefleisch, 8—Whiskey, 25—Hickoryholz, 4 50—Eichenholz, 3 50—Gyps, 3 50.

Nachricht

wird hiermit gegeben, daß die Unterzeichneten als Administratoren von der Hinterlaßenschaft des verstorbenen Christian Fink, letzthin von Heidelberg Taunschip, Lecha Caunty, ernannt worden sind. Alle diejenigen daher, die noch an besagte Hinterlassenschaft schuldig sind, werden gebeten innerhalb 6 Wochen bei den Unterzeichneten anzurufen und abzubezahlen—Und solche die noch rechtmäßige Forderungen haben, sind ebenfalls ersucht dieselbe innerhalb besagter Zeit wohlbestätigt einzubringen.

Jonas Hunsicker,
David Fink

August 15. *6m

Auditors Nachricht.

Im Waisengericht von Lecha Co.

In der Sache der Rechnung von Samuel Sell, Adm'or etc. der verstorbenen Magdalena Wentz, letzthin von Obersaucon Taunschip, Lecha Co.

Mai 6, 1850, ernannte die Court James S. Reese zum Auditor, um besagte Rechnung zu übersehen, überzusetteln, eine Vertheilung zu machen und der nächsten Waisencourt zu berichten.

Aus den Urkunden.
Bezeugts,
J. D. Lawall, Schreiber.

Der obenernannte Auditor wird sich zum Endzweck seiner Ernennung am Samstag den 31sten August, um 1 Uhr Nachmittags, am Hause von George Knight, in Obersaucon, einfinden, woselbst ihn alle Interessirte treffen können.

August 15. nq3m

100 Thaler Belohnung!

Verloren, am Montag Nachmittag, den 12ten August, auf der neuen Straße zwischen Easton und Scheimersville,

Ein Taschenbuch mit 1900 Thaler,

in Noten auf die Easton Bank—so nah als erinnert werden kann von folgenden Denominationen: Eintausend in 10, Sechshundert in 5, und Dreihundert in 20 Thaler Noten. Die obige Belohnung wird bezahlt bei Ueberlieferung des Geldes an

D. E. Wilson und Co.,
Allentown Furnace.

Allentown, August 15, 1850. nq3m

Demokratische Whig

Caunty-Versammlung.

Die Whigdemokraten von Lecha Caunty, und alle Freunde der Verfahrungsart des verstorbenen Präsidenten Taylor, und derjenigen unsers jetzigen Präsidenten Fillmore und Gouvernör Johnston, sind hierdurch eingeladen einer allgemeinen Caunty-Versammlung beizuwohnen, welche gehalten werden soll auf

Samstags den 24sten August,

um 1 Uhr Nachmittags, am Gasthause von Henry Strauß, jr., in Südwheithall, um sich über Gegenstände, welche die nächste Wahl betreffen, zu besprechen. Daß es höchst nöthig ist für die Whigpartei, sich fest zu vereinigen und aufs beste auf den bevorstehenden wichtigen Wahlkampf zu rüsten, braucht keinem aufmerksamen Stimmgeber gesagt zu werden, und deshalb wird eine starke Beiwohnung erwartet.

Auf Anordnung der
Stehenden Committee.

August 8, 1850.

Große Ankunft von
Cärpets und Oeltuch.

1000	Yards vorzüglicher figurirter Cärpet an	25 Cts.
1000	„ „ „ „	37 „
1000	„ „ „ „	45 „
1000	„ „ „ ganz Woll,	56 „
500	„ Super Cärpet, von 60 bis 90 Cents.	
50	„ Achtviertel Flor-Oeltuch.	
200	„ Vierviertel „ für Gänge.	
12	„ Reiche embossirte Train Covers.	
25	„ „ „ Tischtücher.	
50	„ Colorirte Cotten, von 56 bis 100.	
1000	Grüne Fenster-Blenden.	

Obige Waaren befinden sich jetzt auf Hand und werden wohlfeil für Baargeld verkauft an dem Philadelphia Stohr.

Yeager und Weidner,
3te Thüre oberhalb dem Marktviereck, **Allentaun**, Pa.

An die Lädies.

Zephyre Worsted von jeder Art, für Chenille Arbeit, beständig auf Hand am Stohr von
Yeager und Weidner.

Seide! Seide!

1000 Yards neueste Styl Dresseide, von verschiedenen Farben und Pattern, einiger so nieder als 50 Cents per Yard.

Yeager und Weidner.

Baumwollene Fringes für Vorhänge, &c.

100 Stücke weiße baumwollene Fringes, soeben erhalten und wohlfeil zu verkaufen bei
Yeager und Weidner.

Läces und Gimps.

100 Stücke schwarzseidene Läces und fäncy Gimps, zur Trimmung von Lädies Dresses, wohlfeil zu haben bei
Yeager und Weidner.

Alpacas! Alpacas!

200 Stücke feine schwarze und fäncy Alpacas für Lädies Dresses, von 12½ bis $1 25—und da wir ein herrliches Dach- oder Deckenfenster (skylight) über unserm Stohr angebracht haben, so können wir einem Jeden die Farben zur völligen Zufriedenheit zeigen.

Yeager und Weidner.

Mous de Lains, Mous de Lains.

50 Stücke schöne De Lains zu 12½ Cents.
25 „ „ „ 18¾ „
Kommt und beschauet sie.

Yeager und Weidner.

Militärische Trimmings

von jeder Art blauem Tuch für Uniforms für freiwillige Compagnien, ist beständig zu haben.—Wir sind im Stande euch mit Allem in diesem Fache zu versehen, als: Goldene Läces, Artillerie und Infanterie Knöpfen, Streips, und sonstige Artikeln die zu einer Uniform gehören.

Yeager und Weidner.

Armee blaue Cassemere

für Batallion und Stabs Offiziere, wohlfeil zu haben bei
Yeager und Weidner.

Kutschenmacher.

Ein großes und splendides Assortement von blauem und grünem Tuch an niedern Preisen für Kutschenmacher.

Yeager und Weidner.

Eine große Quantität **Band** wohlfeil zu verkaufen bei
Yeager und Weidner.

Allentaun, August 15. nq3M

Nachricht.

Der Unterzeichnete, einer der deputirten Marschälle für Lecha Caunty, gibt hierdurch Nachricht, daß er für die Taunschips Süd- und Nord-Wheithall, und die Stadt Allentaun angestellt ist den Census, wie dies alle 10 Jahre geschieht, zu nehmen, und daß er bereits den Anfang damit gemacht hat. Er hofft daß ihm alle gewünschte Fragen willig und richtig beantwortet werden mögen, indem er versichert daß keine gethan werden sollen, außer solche, die das Gesetz erfordert, und welche er beeidigt ist zu richten. Eine Verweigerung eine gerechte Frage zu beantworten, muß mit einer Geldbuße bestraft werden—er hofft aber daß dies in seinem Distrikt nicht nothwendig sein wird.

Peter Huber, Dep. Marschall.

August 15. nq1m

14 Schullehrer verlangt.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß sich die Direktoren des Südwheithaller Schuldistrikts versammeln werden, am Hause von Alex. W. Loder, am Samstag den 21sten September, um 9 Uhr Vormittags, für den Endzweck 14 Schullehrer für den Termin von 4 Monaten zu erwählen. Die Trusties von jedem Unterdistrikt sind ersucht am obigen Tage ihre Lehrer zur Examination vorzubringen. Kein Lehrer kann Bezahlung aus dem öffentlichen Schatze erhalten, außer er ist zuvor examinirt und erhält ein Certifikat vom Board der Direktoren.

☞ Am nämlichen Tag wird auch der Schatzmeister des Distrikts zugegen sein, um den Schultax in Empfang zu nehmen.

Auf Befehl der Board.
Alex. W. Loder, Präs. und Sek.

August 15. nq6m

Kauflustige sehet hier!

Eine schätzbare Mahlmühle, Sägmühle und vortreffliche Bauerei.

Privat zu verkaufen.

Der Unterzeichnete wünscht hiermit bekannt zu machen, daß er sich entschloßen hat, sein schätzbares Eigenthum durch privat Handel zu verkaufen, bestehend aus

Einer Mahlmühle, Sägmühle und Bauerei,

gelegen in Obermilford Taunschip, Lecha Co., und zwar an der Gabelstraße von Philadelphia nach Allentaun und von Philadelphia nach Millerstaun, und gränzend an Länder von Charles Burkhalter, John und Jacob Eberhard und Andern.

Die Mahlmühle

ist in einer sehr fruchtbaren Gegend gelegen, wird durch einen niefehlenden Wasserstrom getrieben, mit gewünschtem Fall, hat 3 Paar Steine, und nebenbei ein Paar Schälsteine und ist kurz mit allem nöthigen für eine gute Kundenmühle versehen, wovon alles in einem vortrefflichen Zustande ist. Auch hat die Mühle immer Geschäfte genug. Die Sägmühle ist noch so gut als neu, und genießt gleichfalls eine sehr gute Kundschaft, und ist in einer der besten Gegenden dieses Cauntys errichtet.

Die Bauerei

enthält 72 Acker Land, wovon ungefähr 10 Acker vortreffliche Wiesen sind, die gewässert werden können, etwa 25 Acker davon sind vom allerbesten Holzland in der Gegend, bewachsen mit allerlei Holz, besonders gut mit Kastanien. Darauf kann man prächtiges Bauholz vorfinden, der Rest der Bauerei ist vom besten klaren Bauland in besagtem Taunschip, in schickliche Felder eingetheilt, unter guten Fensen und sonst in der besten Ordnung. Darauf ist errichtet ein großes doppeltes steinernes

Wohnhaus,

zwei andere gute Wohnhäuser, zwei gute Schweizer Scheuern, zwei Springhäuser mit niefehlenden Springen dabei, und sonst alle nöthige Nebengebäude. Auch befindet sich bei einer der Scheuern ein niefehlender Brunnen. Ebenfalls ist allerhand vom besten Obst darauf.

Die Bauerei ist erst neulich ganz überkalkt worden, und auf derselben befinden sich viele der besten Mauersteine, die alle hügelab zu fahren sind, um für Bau benutzt zu werden.

Kauflustige sollten diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorbei gehen laßen, indem nur sehr selten solches vortreffliche Eigenthum zum Verkauf angeboten wird. Es ist in der That da eine vortreffliche Gelegenheit für einen Mann der einen Unternehmungsgeist besitzt, indem es da in der Gabelstraße gelegen, eine herrliche Aussicht für die Errichtung von noch mehr Gebäuden und Handel darbietet.—Auch muß' zugegeben werden, daß dieses noch einer der besten Stohrstands im Caunty ist. Das Ganze ist auch nahe bei Kirchen und Schulen gelegen, welches dasselbe ebenfalls sehr recommandirt. Kurz, es liegt in einer der angenehmsten Valleys in Lecha Caunty, und ist hier noch zu bemerken, daß eine Akte paßirt wurde, wonach eine Turnpeik-Straße durch den Platz vervollständigt werden soll—auch ist einer Compagnie ein Freibrief erlaubt, um einen Riegelweg von Norristaun nach Allentaun zu machen—derselbe wird ebenfalls durch dieses Eigenthum paßiren. Mehr über dieses Eigenthum zu sagen erachtet man für überflüßig, indem Kauflustige es doch erst in Augenschein nehmen werden, und da es unmöglich ist alle die vielen Vortheile die es besitzt anzuführen.

Die Bedingungen erfährt man wenn man anruft bei

Daniel Walter.

N. B.—Der größte Theil des Kaufgeldes kann an billigen Interessen stehen bleiben, wenn es verlangt wird.

August 15. nqbv

☞ Der „Reading Adler" und „Bucks Caunty Intelligencer" sind ersucht obiges 2 Monat einzurücken, wenn dasselbe unter der Zeit nicht verkauft wird, und ihre Rechnungen an diese Druckerei einzusenden.

☞ Schul-Nachricht.

Die Direktoren des Weißenburger Schuldistrikts werden sich versammeln am Samstag den 14ten September, von 9 bis 4 Uhr, am Hause von John Seifert, in Weißenburg, um 9 Schullehrer anzunehmen, welche fähig sein müssen um Unterricht zu ertheilen im Englischen und Deutschen, im Rechnen und Schreiben, und die mit den Kindern singen und beten können. Lohn, 2 Cents per Tag von jedem Kinde. Die Schule dauert 4 Monate.

Auf Befehl der Board.
Jacob Grim, Sekr.

August 15. nq3m

Wöchentliche Briefliste.

Ein Verzeichniß der Briefe welche am letzten Dienstag Abend auf dem hiesigen Postamt liegen geblieben sind.

Frau Acker, John Appel, J. D. Acker, Mary Ann Boas, Stephen Byrens, Peter Baldus, Jacob Brown, Jacob F. Brown, A. Bechtel, C. H. Beaver, Catharina Biery, Daniel Clader, Mary Ann Clause, Mathew Derlin, Ehrw. A. J. G. Dubs, Charles Deshler, George Dewalt, J. und D. Derney, William Eckert, M. D. Eberhard, An den getreuen Freund und Wohlwünscher, Simon A. Frankenfield, Elisabeth Fertig, Martin Frey, Theodore D. Fradeneck, Gilbert B. Fradeneck, T. Fenstermacher, James Glenn, John P. Gulliner, Mary Gangwere, Isaac Griesemere, John G. Goundie, Casper Gieß, Maria Groman, Daniel Greenewalt, Mary Hill, Mary Helidas, H. R. Henning, Joseph Hoover, James Huston, Wm. Hittel, James Harley, John Harkins, N. P. Hall, Peter Heller, Gedeon Koch, Teomas King, William Kennedy, Jonas Kummerer, A. Klein und Sohn, Sophia Kaufman, Anthony Krause, Henry Kramer, John Losch, Stephen Lutz, Emely M'Kee, W. W. Morgan, Neil M'Laughlin, Wm. Miller, J. B. Moser 3, R. Meyer, Paul Müller, Diana Markle, Miß Amelia Mink, Lovinia G. Miller, Jos. Nunemacher, Samuel Nunemacher, John Newhard, John Nunnemacher, Ehrhard Nace, Jacob Nagel, Amandas Nagel, Julian Perman, Godfrey Peter, F. W. Pehle, Henrietta E. Reichard, Emalina Rheads, Solomon Schiffert, Jacob Solliday, Elisabeth Saeger, John Smith, Lewis Snyder, Rachall Seip, Frau E. Smith, David Schwarz, 2, Matilda Stein, J. Schmidt, George Schneider, Jonath Schwartz, John Senseman, M. H. Trexler, Dr. L. Trexler, Wm. Transue, John J. Upchurch, George Wenner und Co., William Wenner, S. Wagner, Johannes Wolf 2, Friedrich Wolff, John Werman, John Young.

Versicherungs Scheine.—Jacob Miller, Joseph Pierre, Joseph Seip, 2, Isaac Fetzer.

Documente.—C. Brückman, J. Breckenstein, 2, F. Boores, George Bloom, Tilghman Bahl, Ehrw. J. S. Dubs, Ehrw. A. J. G. Dubs, Giles Edwards, Simon Frankenfield, Isaac Fetzer, Gideon Guth, William F. Getter, Jacob Geisinger, Solomon Göbel, David Groß, R. Henning, Thomas Härtzell, Ehrw. J. G. Jones, Alfred Krämer, Charles Klein, Henry Krämer, Herr Kaufman, Jonas Koch, James A. Keck, Jacob Lazarus, 2, R. W. Miller, Samuel H. Miller, Adam Miller, Jos. Nunnemacher, J. Newhard, John A. Ott, F. W. Pehle, D. H. Roth, Charles A. Ruhe, Henry Sellers, Adam Schmetzer, Henry Steinberger, Jacob Sperling, John Seipel, Nathan Schäffer, John Scheirer, Jacob Trumbower, R. H. Trexler, Peter Trexell, John Werman, Geo. Yenng.